



Foto: Markus P. Stähli

George Aman an der Spitze des CIC

Am 22. April 2016, während der 63. Generalversammlung des Internationalen Rates zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC) in Brüssel, dankte Bernard Lozé (Frankreich) nach 6-jähriger Amtszeit als Präsident des CIC ab. Markus Stähli sprach mit seinem Nachfolger, dem Schweizer George Aman, über die Anstrengungen des CIC für die Erhaltung des Wildes und der Jagd sowie seine bevorstehende Präsidentschaft.

Interview: Markus P. Stähli



Foto: zlg

JAGD&NATUR: Viele Schweizer Jägerinnen und Jäger haben wohl schon vom CIC gehört. Doch wissen nur wenige, wie die internationale Organisation wirkt und wo sie ihre Schwerpunkte setzt. Welches ist die Rolle des CIC in der Welt der Jagd?

George Aman: Es ist unsere Aufgabe, im globalen Kontext die nachhaltige Jagd als bestes Mittel zur Erhaltung von Natur und Wild, unter Berücksichtigung unserer angestammten Traditionen, zu propagieren und uns dafür einzusetzen.

Du kennst den CIC seit Jahrzehnten, hast in unterschiedlichen Gremien mitgearbeitet und verschiedene Funktionen ausgeübt. Was treibt dich an, für den CIC tätig zu sein?

Ich bin nun 62 Jahre alt und habe durch die Jagdausübung und durch das Beobachten in der Natur viel lernen dürfen. Davon habe ich persönlich enorm profitiert. Es ist nun an der Zeit, der Jagd etwas zurückzugeben. Sicherlich haben viele Jägerinnen und Jäger, welche das Privileg hatten, ihre Kinder schon sehr früh auf die Jagd mitzunehmen, die dadurch entstehenden tiefen und unauslöschlichen Bande

erleben dürfen. Für den Erhalt dieser Verbundenheit und zugunsten der nächsten Generationen gilt es zu kämpfen.

Als ich im Jahr 2009 als Schatzmeister des CIC zurücktrat, sagte mir mein Vater, der ebenfalls ein begeistertes Mitglied und auch Delegationsleiter der Schweiz war: «Bitte vergiss mir trotz der verschiedenen Dinge, die du tust, den CIC nicht.» Dies ist mir ebenfalls Motivation, diese Tradition weiterzuführen.

Welche Rolle spielt eigentlich die Schweizer Delegation im weltumspannenden CIC?

Die Schweizer Delegation – das möchte ich in aller Bescheidenheit festhalten – ist sicherlich eine der am besten geführten von den insgesamt 39 Delegationen. Sie setzt sich mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln für sämtliche Belange zur Erhaltung von Natur und Jagd ein. Unsere Schweiz-spezifischen Probleme können wir dabei in einem internationalen Kontext mit vielen Experten und Wissenschaftlern aus aller Welt besprechen, analysieren und die gewonnenen Erkenntnisse dann wieder sinnvoll auf un-

ser Land übertragen. Dies natürlich stets in enger Zusammenarbeit mit JAGDSchweiz und den Jagdverantwortlichen der Kantone.

Es ist wichtig zu verstehen, dass es nicht die Aufgabe des CIC sein kann, direkt in die nationale Politik einzugreifen. Da fehlen die rechtlichen Voraussetzungen. Der CIC kämpft auf internationaler Ebene, wo weitreichende Entscheidungen für die Zukunft der Jagd getroffen werden. Wir arbeiten dabei regelmässig mit weltweit massgebenden Institutionen (z. B. FACE, IUCN, OIE, CPW, etc.) zusammen. Ohne das permanente Dazutun des CIC, die teure Lobbyarbeit, die Durchführung bedeutender Konferenzen u.v.m. hätten wohl schon längst militante, mit finanziellen Mitteln bestens ausgestattete Jagdgegner die Jagd weltweit und somit auch die Schweizer Jagd fest im Griff. Deshalb ist die international anerkannte Arbeit des CIC so bedeutsam – auch für die Schweizer Jagd.

In früheren Jahren wurde der CIC hinter vorgehaltener Hand oftmals als Zusammenschluss von Financiers, Aristokraten und auch als Altherrenklub bezeichnet.

Wie setzt sich der CIC heute zusammen?

Die Welt hat sich seit der Gründung des CIC im Jahr 1928 enorm verändert. Unsere Richtwerte sind nicht mehr die gleichen. Früher konnte sich die Jagd an einem unbestrittenen Dasein erfreuen. Heute hat sich das Bild drastisch geändert und ebenso der CIC, seine Aufgaben und seine Zusammensetzung. Der CIC hat aktuell rund 1600 Einzelmitglieder, welche aus 80 verschiedenen Ländern stammen. Darunter weltbekannte Wissenschaftler und andere Experten. Durch die Mitgliedschaft von 28 Staatsmitgliedern (inkl. Eidgenossenschaft), nationalen Jagdverbänden sowie Forschungseinrichtungen unterscheidet sich der CIC von anderen Jagdinstitutionen. Wir kämpfen um die Vermittlung unserer Botschaft zur Erhaltung der Natur, unter Einbezug der Jagd. Das war früher sicherlich nicht nötig.

Wer kann im CIC Mitglied werden?

Grundsätzlich steht die Tür jedermann offen. Es gilt aber zu bedenken, dass jedes Einzelmitglied auch Mitglied einer nationalen Delegation sein muss, und ein entsprechender Antrag über den nationalen Delegationsleiter zu erfolgen hat.



Foto: zVg

Welche Projekte stehen beim CIC bzw. bei dir ganz zuoberst auf der Prioritätenliste?

Wenn ich nur einen Satz zur Beantwortung dieser Frage zur Verfügung hätte, dann würde ich folgendermassen antworten: «Kämpfen für den Erhalt der Jagd und Information möglichst vieler gutgläubiger, jedoch wenig aufgeklärter Mitmenschen, über die enorme Wichtigkeit des Naturschutzes, selbstverständlich unter Einbezug der Jagd.»

Der CIC hat sich vier strategische Ziele auf die Fahnen geschrieben, welche natürlich sämtliche Belange der Jagd abdecken. **Bekämpfung der Wilderei:** Dies gilt vor allem für Afrika, wobei viele andere internationale Institutionen, welche gegen die Jagd kämpfen, nichts unversucht lassen, um die legale, nachhaltige Jagd und Wilderei in einen Topf zu werfen. **Förderung von Flora und Fauna:** Unter dieser Zielsetzung führt der CIC Projekte durch, die eine breite Palette von Themen abdecken, jedoch den gemeinsamen Nenner der wegweisenden politischen Aktualität haben. **Partnerschaft mit internationalen Institutionen:** Die Aufnahme und Pflege von Beziehungen mit internationalen Organisationen ist Grundaufgabe des CIC. **Aufrechterhaltung unseres kulturellen Erbes:** Der beste Schutz für die Jagd ergibt sich auch aus dem historischen Zusammenhang durch die Pflege und allgemeine Anerkennung der Jagdkultur. Dies wurde beispielsweise eindrücklich durch die Aufnahme der Falknerei in die weltweite repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit (UNESCO-Konvention) demonstriert.

Ein weiteres wichtiges Element ist das Zusammenführen von Gleichgesinnten und eine zielgerichtete

Zusammenarbeit mit denjenigen Interessengruppen, die mit ähnlichen und/oder zum Teil auch gleichen Themen wie die Jagd konfrontiert sind. Ich denke da vor allem an die Fischerei, an Pferde- und Hundefreunde oder eben Interessensvertreter, die noch einen Bezug zur Scholle haben.

Wir werden immer wieder aufs Neue mit politischen Vorstössen konfrontiert, welchen wir entschieden begegnen müssen. Meist sind diese geprägt von ideologisch emotionaler Natur und ohne wissenschaftlichen Hintergrund. Ohne unsere Interventionen hätten diese Vorstösse fatale, langfristige Konsequenzen für die Jagd. Dazu einige aktuelle Stichwörter: Importverbot für Trophäen, Direktiven Waffentransport, Embargo verschiedener Luftlinien und Transportfirmen betreffend Trophäenbeförderung.

Seit 2004 (IUCN-Kongress in Bangkok) und den Addis-Abeba-Richtlinien ist die Jagd offiziell als Teil des Naturschutzes anerkannt. Kann der CIC mit den mächtigen Nichtregierungs- bzw. Schutzorganisationen auf Augenhöhe diskutieren?

Der CIC ist seit langen Jahren Mitglied der IUCN. Die IUCN mit ihren 1500 Mitgliedsorganisationen und etwa 17 000 Wissenschaftlern und anderen Fachexperten ist die Weltdachorganisation aller Naturschutzinstitutionen und richtungsweisend für die weltweite Naturschutzpolitik. Durch unsere Mitgliedschaft in der IUCN sind wir in der Lage, mit sehr vielen Nichtregierungsorganisationen (NGO) auf partnerschaftlicher Basis zu diskutieren und gemeinschaftlich zu entscheiden. Rein ideologisch ausgerichtete Tierrechtsorganisationen kennen uns und nehmen uns als «Gegner» ernst.

Das afrikanische Botswana hat vor einiger Zeit die umstrittene Trophäenjagd verboten. Dies hat für die einheimische Bevölkerung und für die Tierwelt teilweise verheerende Folgen. Welche und warum?

Botswana hat als einziges afrikanisches Land die Jagd in letzter Zeit im Wesentlichen verboten. Ausschlaggebend dafür waren ein jagdfeindlicher Präsident im Verein mit sehr aktiven, international tätigen Anti-Jagd-NGOs. Die Jagd in Botswana war früher nachhaltig und positiv für die Natur, dies beweisen fundierte Gutachten. Um ihre Haustiere zu schützen, haben die Einheimischen in der Vergangenheit weit mehr Löwen geschossen und vergiftet, als von Jägern legal erlegt wurden. Von der Jagd haben viele arme Gemeinden im Land profitiert. Diese Einnahmen fehlen heute. Damit besteht auch kein Anreiz

mehr, das Wild auf Dorfland zu schützen. Das Jagdverbot verhindert übrigens auch, dass das Volk der San (Buschleute) der traditionellen Jagd zur Selbstversorgung weiter nachgehen darf. Das Verbot trägt somit zur weiteren Zerstörung von Kultur und Identität dieses Volkes bei. Wohin ein Jagdverbot langfristig führt, das sieht man am Beispiel Kenias. Die Jagd ist dort seit 1978 verboten, die Wildbestände sind seither um etwa 80 % zurückgegangen. Nicht gerade eine Erfolgsstory!

Welche finanziellen Mittel stehen dem CIC zur Verfügung, vor Ort etwas zu bewegen und sich einzubringen?

Der CIC finanziert sich durch seine Mitgliederbeiträge und grosszügige Spenden Einzelner. Leider entsprechen die uns zur Verfügung stehenden Finanzen in keinem Fall den dringend benötigten Mitteln, um auf die vorher angesprochenen Problemstellungen effektiv reagieren zu können.

Die Solidarität und Bereitschaft der Jägerschaft, für unsere Ziele auch einmal etwas Geld in die Hand zu nehmen, lässt leider zu wünschen übrig. Man denke nur an die vergangenen innerschweizerischen Diskussionen über die Beitragserhöhung zu Gunsten von JAGDSchweiz.

Die Arbeit des CIC ist auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Würde jede Jägerin und jeder Jäger weltweit dem CIC pro Jahr nur einen Franken zukommen lassen, so stünden 30 Millionen Franken pro Jahr zur Verfügung, die sinn- und wirkungsvoll für die Erhaltung des Wildes und der Jagd eingesetzt werden könnten. Doch, wären die Schweizer Jägerinnen und Jäger bereit, einen Franken pro Jahr für unsere wichtigen gemeinsamen Ziele einzusetzen?

Der CIC hat noch nicht in allen Ländern Fuss gefasst. Wo will der CIC in den nächsten Jahren zusätzlich Einfluss gewinnen?

Obwohl wir über viele bestehende Kontakte auf allen Kontinenten verfügen, müssen wir uns auf diejenigen Länder konzentrieren, in welchen die Jagd eine bedeutende Rolle spielt. Europa wird durch unsere befreundete und mit bester Zusammenarbeit assoziierte FACE (Zusammenschluss der Jagdverbände Europas) abgedeckt, was aber nicht heisst, dass der CIC nicht über viele europäische Staats- und Einzelmitglieder verfügt.

Afrika ist ein äusserst wichtiger Kontinent. Gerade in Afrika werden durch jagdfeindliche Organisationen

Unsummen von Geld in die Propagandamaschinerie gesteckt. Da muss der CIC zur Stelle sein. Erst vor Kurzem wurde an der Generalversammlung in Brüssel aufgezeigt, wie wichtig es ist, unsere manchmal eher unbedarften europäischen Politiker mit Ministern und Landesvertretern Afrikas zusammenzubringen.

Im asiatischen Raum spielt die Jagd heute eine weniger grosse Rolle, doch möchten wir beispielsweise in China unterstützend zur möglichen Wiedereinführung der geregelten Jagd beitragen. Aus Zentralasien wurden wir bereits mehrfach um Unterstützung gebeten. Dort soll die nachhaltige Jagd, mit direkter Beteiligung der lokalen Bevölkerung, ausgebaut werden. Das Gleiche gilt für Nord- und Südamerika, wo wir bemüht sind, unsere Mitgliederbasis weiter auszubauen. Intensivieren müssen wir unsere Arbeit in Australien und Neuseeland.

2017 findet die Generalversammlung des global tätigen CIC im Raum Montreux statt. Welche Erwartungen hast du an diesen prestigeträchtigen Anlass?

Montreux bietet den rund 500 erwarteten Mitgliedern und Gästen eine wunderbare Kulisse und ist ein idealer Austragungsort. Das nächstjährige Tagungs-Motto «Im Einklang mit unserem Wild – urbane und ländliche Wahrnehmungen» hat gerade für die Schweiz grosse Bedeutung, und ich erhoffe mir viele interessante und auch kontroverse Diskussionen und Vorträge. Für die Organisation zeichnet die Schweizer Delegation verantwortlich. Sie wird sicherstellen, dass eine angemessene Beteiligung der Schweizer Jägerschaft aus allen Kantonen Zugang zu den fachlichen Diskussionen haben wird.

George Aman

Der 1953 geborene Schweizer stammt aus einer passionierten Jägerfamilie, welche seit vielen Generationen der Jagd verfallen ist. Sein Vater hat ihn schon als zweijährigen Bub im Rucksack auf die Hochwildjagd mitgenommen. George Aman arbeitete zu Beginn seiner Berufskarriere im Ausland bei verschiedenen Banken und lernte vor Ort Englisch, Französisch und Spanisch. Zurück in der Schweiz war er als Anlageberater tätig und gründete 1990, zusammen mit Partnern, eine Anlageberatungsfirma. Der frischgebackene CIC-Präsident, verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern, hat in den vergangenen Jahrzehnten in zahlreichen Ländern auf allen Kontinenten gejagt. Heute liegt sein jagdlicher Schwerpunkt im Kanton Schaffhausen, im Tirol sowie im Elsass.



Foto: CIC